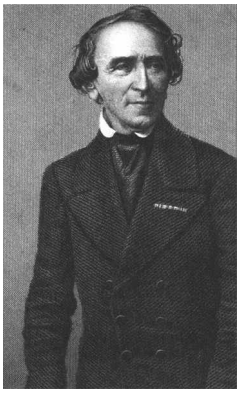
Eine unbekannte Firma mit Papiertheaterfiguren ?

Vor einiger Zeit fand ich zwei Bogen eindeutig mit Figuren für das Papiertheater . Es handelt sich um unkolorierte Federlithographien der Firma Thomas Driendl, die von 1840 bis 1859 in München wirkte. Die beiden Bogen in der Größe von 34*42 cm zeigen Figurinen zu gängigen Opern und Theaterstücken der Zeit um 1845.



Der eine mit der Nummer 129 bringt acht der neun Protagonisten sowie zwei Nebenfiguren der Oper „Die Hugenotten“ von Giacomo Meyerbeer.

Der Komponist der großen französischen Oper wurde unter dem Namen Jacob Liebmann Meyer Beer als Sohn eines Bankiers am 5. 9.1791 in Vogelsdorf bei Berlin geboren. Die Uraufführung der „Hugenotten“ war am 29. 2. 1836 in der Grand Opéra in Paris. Meyerbeer hatte die 5 Akte ein Jahr vorher nach der Dichtung von Eugène Scribe und Emile Deschamps fertiggestellt. Die Anordnung der Figuren auf dem Bogen entspricht nicht der Reihenfolge der Personenangabe im Originaltext.
Die Originaloper sieht 6 Bühnenbilder vor. Ob Driendl das ganze papiertheater bediente oder nur Figurenbogen herausgab, wissen wir nicht. Dekorationsbogen von Driendl sind bisher absolut keine bekannt.



Der zweite Bogen mit der Nummer 131 zeigt Figuren zu zwei Stücken. Beide sind erstaunlicherweise bisher noch bei keinem der Verlage für das Papiertheater zu finden.
In der oberen Reihe sind fünf Figuren aus dem Lustspiel „Zopf und Schwert“ von Karl Gutzkow, eine seit der Uraufführung am 3. März 1844 im Oldenburger Hoftheater meistgespielten Komödien des Jahrhunderts. Gutzkow, 1811 in Berlin geboren, war ein Theatermensch, der viele Bühnen geleitet und geprägt hat. Er starb 1878.

Von den 15 Figuren (und vielen Statisten) dieses Lustspiels sind nicht gerade die wichtigsten fünf gezeichnet. Man kann vermuten, dass es einen zweiten Bogen mit den etwa 10 Hauptfiguren gibt - vielleicht die Nummer 130? - was dem Layout der Bogen und der vollständigen Besetzung entsprechen würde.
Die untere Hälfte des Bogens Nr. 131 trägt den Stücktitel „Teufels Antheil“, somit den der Oper „Le part du diable“ von Daniel Auber (1782 - 1871), der ja mit etlichen Werken im Papiertheater zu finden ist. Diese Komische Oper basiert ebenfalls auf einem Text von Eugène Scribe und hatte ihre Uraufführung am 16. Januar 1843 in der Pariser Opéra-Comique.
Die sieben Hauptfiguren zu diesem Stück könnten zwar für das Papiertheater auf fünf reduziert werden und somit in die für Driendl typische Reihe passen. Wenn man die Personen genau anschaut, stellt man aber schnell fest, dass keine einzige davon in die Aubersche Oper gehört.



Schon der Name der ersten Figur führt auf die richtige Fährte. Gezeichnet sind sämtliche fünf Protagonisten der romantischen Oper „Antonio Stradella“ von Friedrich Adolf Ferdinand von Flotow (* 26. April 1812 in Teutendorf † 24. Januar 1883 in Darmstadt). Die Reihenfolge der Figuren entspricht hier dem Operntextheft. Das abenteuerliche Leben von Stradella, dem italienischen Violinisten, Sänger und Komponisten aus der Mitte des 17. Jahrhunderts regte Flotow zur Komposition der am 30. Dezember 1844 im Stadttheater Hamburg uraufgeführten dreiaktigen romantischen Oper an. Nach der literarischen Vorlage von Pittaud de Forges und P. Dupont schrieb Friedrich Wilhelm Riese unter dem Namen Wilhelm Friedrich das Libretto.

Die Bogen müssen aus der Zeit kurz nach den Uraufführungen stammen. Die relativ niedrigen Bogennummern lassen als Herstellungszeit die Jahre vor oder um 1850 vermuten.

Der Titelfehler und der schlichte Zeichnungsstil der Figuren haben nicht die Qualität der von Driendl oft nach Vorbildern gestalteten Heiligenbilder. Die Perspektive der Beinhaltung verschiedener Figuren ist auffällig ungekonnt. Obwohl mit großer Wahrscheinlichkeit anzunehmen ist, dass Vorlagen für die Theaterfiguren benutzt wurden, konnte ich bisher noch keine finden.

Die „Hugenotten“ als Figurenbogen gibt es bei mehr als 10 Verlagen schon aus der Zeit um 1850 wie bei Renner und Scholz.

Bogennummern der Stücke verschiedener früher Verlage

Firmen	Kühn 1825-1925	Scholz 1830-1920	G.N.Renner 1839-1866	F.G.Schulz 1840-1870	**Driendl 1840 1855**	Oehmigke & Riemschneider 1840-1910	Wenzel ab 1833	Pellerin ab 1840
Die Hugenotten	1915	49 oder 29	795	133	**129**	3117	433	1494
dito		69	807			7045		
Teufels Antheil		113	796		(?)			
Zopf und Schwert					**131**			
Antonio Stradella					**131**			

„Die Hugenotten“ auf dem Renner-Bogen Nr. 795 sind bei Garde (Theatergeschichte im Spiegel der Kindertheater; Kopenhagen 1971) offensichtlich nach den Kostümbildern der Académie Royale de Musiqu von 1836, und der Scholz-Bogen Nr. 81 nach Bildern der Opéra Comique von 1843 gezeichnet. Mit beiden haben Driendl’s Zeichnungen stilistisch nichts zu tun, wie Vergleiche mit Garde und zumindest mit den Rennerbogen in der Stadtbibliothek Nürnberg ergab. Die Reihenfolge der Figuren bei Driendl stimmt allerdings mit dem Bogen 3117 von Oehmigke und Riemschneider, Neuruppin, überein, jedoch nicht die Figurenhaltung.

„Des Teufels Antheil“ ist ebenfalls bei den frühen Ausgaben von Renner und Scholz zu finden, aber „Zopf und Schwert“ wie auch „Antonia Stradella“, wie gesagt, bisher ausschließlich bei Driendl.

Als Lithographie-Firma wird Driendl kurz mit Andachtsbildern von Wolfgang Brückner („Populäre Druckgraphik - Deutschland“, München 1969) aufgeführt. Sigrid Metken hat ausführlicher über deren Bilderbogen, besonders über die Heiligenbilder, gearbeitet („Thomas Driendl (1805-1859) – Lithograph und Verleger“ in Volkskunst, November 1990); und bei Edward Ryan (Papier Soldiers, London 1995) taucht sie mit zwei Soldatenbogen auf. Viel mehr ist über die Firma nicht zu erfahren und gar nichts über ihre Theaterbogen.

Vor einiger Zeit zeigte ein größeres antiquarisches Angebot im Internet mit Herrscher- und historischen Bogen, mit Genrebildern und Soldatenbogen einen Themenquerschnitt des Verlags. Die über 100 beschriebenen Bogen und Bilder scheinen jedoch eher auf die Charakteristik einer Sammlung hinzuweisen, als sämtliche Themenbereiche der Firma abzudecken. Es fehlen dem Konvolut jedenfalls das in graphischen Sammlungen bekanntere Gebiet der Heiligenbilder.

In der Papiertheaterliteratur ist die Firma bisher nirgends erwähnt.

Nach meinen Recherchen bei Graphiksammlungen, Theater- und Puppentheatermuseen und besonders Papiertheatersammlungen schien der Verlag mit unserem Thema nirgends bekann zu sein, auch nicht in München, wo ich es am ehesten erwartet hatte.

Nach zwei Jahren fand ich vor Kurzem endlich sehr erfreut in einer Sammlung die Kopie der unteren Hälfte eines Driendl- Bogens der Figuren zu Wilhelm Tell. Die undeutliche Bogennummer könnte 31 sein. Die Kopie ist möglicherweise aus der früheren Menschik-Sammlung gemacht worden. Da Gerd Menschik in München lebte, ist nicht ausgeschlossen, dass er diesen Verlag als Münchener Sammler für das Thema Papiertheater entdeckt hatte.

Über Informationen zu Driendls Arbeiten für das Papiertheater würde ich mich freuen. Vielleicht ist irgendwo doch mehr darüber bekannt, als ich herausgefunden habe.

Es gibt in unserem Sammelgebiet auch heute noch immer wieder etwas neues Altes zu finden und zu erkunden.

Christian Reuter, Mai 2009 *Bildquelle (Meyerbeer, Gutzkow, Flotow) Wikipedia*

Kopie Bogen Nr. 31(?) Wilhelm Tell (aus einer Slg.)



Figurenbogen „Hugenotten“ Thomas Driendl, Nr. 129



Figurenbogen Thomas Driendl, Nr. 131

Zopf und Schwert“ und „Antonio Stradella“ (unter dem Titel „Teufels Antheil“)

